



Unsere Arbeit 2024



„Und wenn du denkst, es geht nicht mehr dann kommt von irgendwo ein Lichtlein her.“

Diesen Satz sagte ganz oft unsere Oma. Sie wurde über 90 Jahre alt und wir können ganz sicher darauf vertrauen, dass ihr das Leben sehr oft gezeigt hat, dass dieser Satz seinen Sinn hat. Gerade das Jahr 2024 zeigte uns, wie wahr dieser Satz ist.

Als Jenny im Herbst in der Notaufnahmestelle des Jugendamtes war, traute sie ihren Augen kaum. Sie traf Andreia und Beatris wieder. Die zwei Mädchen waren früher einmal Tagesgäste in unseren Kinderhäusern. Die damalige Situation zuhause war sehr undurchsichtig. Wir hatten die Katastrophe nur erahnen können. Aber ehe wir wohl zu viel erfahren konnten, durften die Mädchen nicht mehr zu uns kommen und mehrere Jahre hörten wir nichts von ihnen. Doch nun waren sie in Obhut genommen worden und warteten auf einen Platz in einem Zuhause, einem Heim oder einer Pflegefamilie. Gerade hatten zwei Kinder die Kinderhäuser wieder verlassen, weil sich die Verhältnisse zuhause stabilisiert hatten. Wir hatten also zwei Plätze frei. Jetzt kam also das Licht für Andreia und Beatris ...

Jenny stellte sofort den Antrag auf Pflegschaft und so sind die beiden endlich in einem Zuhause angekommen. Aber das, was die beiden durchgemacht haben, war weitaus schlimmer als wir erahnt hatten.

Die Behörden hätten gleich reagieren müssen. Nun ist es an uns, die beiden gebrochenen Mädchen aufzufangen, ihnen Sicherheit zu geben und einen neuen Anfang in einer für sie neuen Welt zu ermöglichen. Wenn jemand fragt, wie es den Kindern kurz nach der Aufnahme in den Kinderhäusern geht, dann können wir niemals sagen: Es geht ihnen gut. Nach allem, was sie erlebt haben, wird es ihnen noch eine lange Zeit nicht gut gehen. Wir sagen dann immer: „Jetzt sind sie in Sicherheit“. Ein so schwer traumatisiertes Kind braucht Zuwendung, ein liebevolles und sicheres Zuhause und vor allem viel Zeit. Sie braucht die Sicherheit, dass dieses Zuhause auch morgen und nächste Woche und nächstes Jahr und auch in mehreren Jahren noch da ist.



Leider ist es noch immer so, dass die Pflegesätze des rumänischen Staates sehr übersichtlich sind und gerade mal 30 % der Kosten decken. Ohne zusätzliche

Spenden hätten wir niemals allen 54 Kindern diese Sicherheit geben können. Aber immer wieder wurden unsere Notrufe gehört und alle haben mit angepackt. Alle Kinder konnten bleiben und sich in Ruhe in ihrem neuen Leben zurechtfinden.

Es ist eine Freude, wenn wir sehen, wie sie sich entwickeln, wie sie wieder Freude am Leben finden. Natürlich gibt es auch die dunklen Momente, wenn die furchtbaren Erinnerungen zurückkommen. Dann sind unsere Mitarbeiter gefragt. Geschult vor allem in Traumpädagogik fangen sie die Kinder auf, bieten ein Trigger-armes Umfeld, trösten, wo man trösten kann oder nehmen sie einfach nur in den Arm, wenn es keine Worte für das Erlebte gibt.

Die Kinder werden auch psychologisch professionell betreut. Aber allein das würde niemals ausreichen. Es gehört so viel mehr dazu:

Da ist der Sport, ob nun Fußball, Workout im Park oder

Ballett. Es macht die Kinder nicht nur körperlich stärker, auch ihr Selbstvertrauen wächst, wenn eine neue Übung gelingt, wenn sie in der Gruppe gemeinsam tanzen und der Welt ihr Können zeigen. Sie spielen Theater und singen. Und getanzt wird eigentlich immer, sobald irgendwo Musik erklingt. Musik ist gut für die Seele und so tanzen wir, so oft es nur irgend geht.

Aber auch die Vorbereitung auf das praktische Leben kommt nicht zu kurz. Wenn Alin die Bratpfanne schwingt und die Eierkuchen hochfliegen, wenn die Abendbrotteller von Mihaela liebevoll dekoriert werden oder wenn Daniel seine Wäsche im Schrank sorgfältig sortiert hat ... dann sehen wir, wie viel sie schon gelernt haben. Die Kinder werden in alles mit einbezogen. Sie planen das Essen, kaufen mit ein und kochen und backen. Die Zimmer werden selbständig sauber gehalten und die Kleidung gewaschen und in den Schrank sortiert.

Eines Tages sollen sie in ihrer eigenen Wohnung wissen, wie man sein Leben organisiert.

In den über 420 Familien, die wir mit verschiedenen Hilfen begleiten, was die Aufnahme in unser Programm ganz sicher das Lichtlein, auf das sie kaum noch gehofft hatten.

Wir haben mit den Jahren viel dazugelernt, wie man am besten effektiv helfen kann. Aber der Anfang in einer Familie ist immer gleich: Wir stabilisieren die Ernährungssituation. Alle zwei Wochen kommen sie zum begleiteten Einkauf, Familien ab 5 Kindern kommen wöchentlich.

Zunächst ist es für die Familie gar nicht so einfach, einen solchen Einkauf zu planen. Unser Team steht dann bereit und berät: Freundlich, diskret und auf Augenhöhe ... und nachdem das Vertrauen da ist, wird es ein lockeres Gespräch ... man berät, was man kochen kann, wie man es günstiger bekommt ... wie man aus dem Budget das Meiste herausholt. Unsere Begleiter erinnern, dass evtl. noch Eier fehlen oder Smântână...

Nebenbei ist immer noch kurz Zeit, nach den Kindern zu fragen, wie die Behandlung beim Arzt gelaufen ist oder wie der Bau des Badezimmers voranschreitet... Sozialarbeit, ohne, dass der Klient merkt, dass es Sozialarbeit



ist und durch die Einkäufe ist der Kontakt zu den Familien auch sehr regelmäßig. Neben den Begegnungen im Supermarkt werden unsere Familien zuhause aufgesucht. Die Besuche dienen natürlich auch dazu, damit die Paten informiert werden können, wie es in der Familie läuft, aber sie sind ein wichtiger Teil der Hilfe. So werden Termine mit Behörden besprochen, Unterlagen für den Arzt zusammengestellt oder die Anmeldung für das Kind in der Schule ausgefüllt.

Nicht immer läuft es harmonisch. Unser Team muss immer bedenken, dass sie in eine andere Welt kommen. In der Welt der Armut ticken die Uhren anders. Eine Entscheidung, die uns unsinnig erscheint, hat dort ihren Sinn, weil z.B. auch patriarchalische Strukturen nicht so einfach aufgebrochen werden können. Wenn doch alle Urururgroßmütter mit 14 geheiratet haben, so machte das Sinn... Es waren in der Familie schon viele Kinder nachgekommen. Die „Großen“ mussten für sich selbst sorgen und ihre eigene Familie gründen.

Und jetzt kommen wir und wollen, dass die Mädchen weiter zur Schule gehen und eine Ausbildung machen ...

Wenn alles gut läuft, konnten wir vielleicht schon zu einer Familienplanung kommen und es ist eigentlich nicht mehr notwendig, dass ein Kind das Haus verlässt, ehe es wirklich erwachsen ist. So ein Umdenken in der Familie hinzubekommen ... es gehört wohl zur Königsdisziplin unserer Sozialarbeiter.

Unsere Auszubildenden und Studenten ... wir platzen fast vor Stolz, wenn sie sie sehen, wie sie am Ende ihr Diplom in den Händen halten.... in schickem Kleid oder Anzug.

Dann gehen unsere Gedanken zurück, als wir die Familie aufgenommen haben. 2023 haben wir 67 Auszubildende und Studenten mit einem Stipendium gefördert und 2024 wurden es nun schon 83. Fast ein Viertel mehr. Und das kommt nicht daher, dass wir ein Viertel mehr Familien aufgenommen haben, sondern es kommt daher, dass immer mehr Kinder aus unseren Familien, die die 8. Klasse abgeschlossen haben, sich für die Ausbildung entscheiden. Die großen Brüder und Schwestern werden zum Vorbild für die Jüngeren.

Jetzt kann die ganze Familie sehen, was die Ausbildung bringt ... nämlich viel bessere Verdienstmöglichkeiten, von denen man auch leben kann. Es ist nicht mehr der Tagelöhner Job, bei dem man nicht krankenversichert ist und mit dem man bei Krankheit direkt in die finanzielle Katastrophe schlittert. Sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze mit auch langsam steigenden Löhnen sorgen dafür, dass unsere Auszubildenden nach der Ausbildung auf eigenen Beinen stehen. Sie brauchen uns nicht mehr.

Im letzten Jahr konnten 15 Azubis ihre Ausbildung und 2 Studentinnen ihr Studium abschließen.

Krankenschwestern, Sozialarbeiter, Automechaniker, Maschinenführer, Schneiderinnen und Köche hielten stolz ihre Abschlusszeugnisse in den Händen. Von der Wirtschaft werden händeringend ausgebildete Kräfte gesucht. Noch nachhaltiger kann kaum ein Projekt sein. Doch bis dahin muss man erstmal kommen. Oft ist eine jahrelange Vorarbeit in der Familie nötig. Es beginnt alles immer mit dem ersten Lichtlein ... den Lebensmittelhilfen.

Erst dann kommen die Verbesserung der Wohnverhältnisse, Beratung in allen Bereichen des Lebens, Integration der Kinder in die Schule und wenn möglich in unsere Nachmittagsprogramme, medizinische Versorgung ... Nicht mit jeder Familie und mit jedem Kind kommen wir an das große Ziel, eine Ausbildung zu machen und auf eigenen Beinen zu

stehen.



Krankheiten, kognitive Einschränkungen, tiefsitzende Traumata und psychische Probleme führen dazu, dass es nicht immer nur voran geht. Aber unser Motto ist und bleibt: Irgendwas kann man immer verbessern.

Und wenn wir es nicht in dieser Generation in der Familie schaffen, dann in der nächsten. Wir haben einen langen Atem. Ihr Lieben, was wäre unsere ganze Arbeit ohne euch. Manchmal ist es eine Umarmung, ein Zuhören, mit dem man schon einen Schritt weiterkommt.

Aber wenn der Magen leer ist, dann sind gute Ratschläge eher weniger hilfreich. Ihr seid auch im letzten Jahr wieder an unserer Seite gewesen. Ihr habt dafür gesorgt, dass wir ganz ganz viele Lichtlein anzünden konnten, dass ganz viele Kinder Essen hatten, sich ihre Wohnverhältnisse verbessert haben, sie medizinisch versorgt werden konnten, sie zur Schule gingen, dass Auszubildende einen Beruf erlernen konnten und sogar Studenten die Uni als anerkannte Fachkräfte verlassen konnten. Wir könnten gar nichts ausrichten ohne euch.

Deshalb verneigen wir uns auch dieses Jahr wieder vor euch und danken für euer Vertrauen, eure Spenden, eure Hilfsbereitschaft und euren Einsatz. Fühlt euch von uns ganz herzlich umarmt! Wir wünschen euch ein wundervolles Jahr 2025!

Liebe Grüße
Jenny und Team

Das haben wir 2024 erreicht:

- Die Ernährungssituation von 420 Familien wurde stabilisiert.
- 15 Auszubildende und 2 Studentinnen haben jetzt eine erfolgreich abgeschlossene Berufsausbildung bzw. Studium. Sie sind jetzt von unserer Hilfe unabhängig.
- 4 Familien konnten nach mehreren Jahren soweit stabilisiert bzw. entwickelt werden, dass sie jetzt ohne unsere Hilfe auskommen.
- 54 Kinder leben in unseren Kinderhäusern in einem sicheren und liebevollen Zuhause. Sie werden bestmöglich gefördert.
- 172 Kinder lernen in unseren Nachmittagsprogrammen in Tichindeal, Cisnadié und Selimbar.
 - 805 Von 836 schulpflichtigen Kinder aus oft sehr bildungsfernen Familien sind regelmäßig in die Schule gegangen.
 - 29 Schüler/innen haben sich nach Abschluss der 8. Klasse neu für eine Ausbildung angemeldet. Mit 83 Stipendien unterstützen wir momentan 75 Azubis und 8 Student/innen.
- In 5 LKWs wurden ca. 80 Tonnen Sachspenden zu den bedürftigen Familien gebracht.
 - Mit diesen Sachspenden und weiteren Lebensmittelhilfen konnten wir ca. 500 weitere Familien punktuell unterstützen.

- Was es menschlich für die Kinder und ihre Familien gebracht hat, kann man leider nicht in Zahlen angeben...

Jenny wurde im August 2024 mit dem Radebeuler CouragePreis geehrt. Die Laudatio hielt Romani Rose, Vorsitzender des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma.

